

† Dušan Třeštík

DAS STADTFORMELBUCH AUS OPAWA VOM ANFANG DES XIV. JAHRHUNDERTS

Das sich unter Nummer V. A. 6 in der Handschriften-Abteilung der Universitätsbibliothek zu Prag befindende Formular von Stadtdokumenten aus dem Mittelalter wird in dem Artikel einer eingehenden Analyse unterzogen. Danach kommt der Verfasser zu der Folgerung, dass dieses Formular, in Hinsicht auf seine Allseitigkeit sowie seine genaue Systematisierung unter derartigen Werken, die zu jener Zeit den Stadtschreibern in Europa zur Verfügung standen, das beste ist. Dieses Formular wurde nach dem Beispiel der Dokumente aus der Stadtkanzlei von Opawa angefertigt. Verfasser jenes Vorbildes war wahrscheinlich der Stadtschreiber aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts, Jan Henlin. Eine Reihe von diesem Formular entnommenen Texten wird wohl die Geschichtsforscher interessieren, die sich mit wirtschaftlich-gesellschaftlichen Problemen befassen.

Dem Artikel wurden einige Schriftmuster in ihrer originellen lateinischen Fassung beigelegt.

Barbara Leszczyńska

JAN MILICZ AUS KROMĚŘIŽ UND SEINE KONTAKTE MIT POLEN

In diesem Artikel wird das Leben und Wirken des tschechischen Reformators Jan Milicz geschildert, der noch vor Jan Huss tätig war. Er stammte aus einem in Mähren gelegenen Städtchen Kroměříž. In seinem Werdegang erreichte er den hohen Posten eines Korrektors der königlichen Briefe in der Kanzlei Karl des IV., er errang auch die Würde eines Domherrn. Schliesslich, bereits am Gipfel seiner Erfolge, wird er Prediger und einer der Reformatoren der katholischen Kirche. Er ist tätig in Prag, Rom, dann in Schlesien und im Gebiet von Poznań. Jan Milicz scheidet aus dem Leben 1374 in Avignon.

Besondere Aufmerksamkeit verdient der Einfluss seiner Lehren auf Polen. Zur Zeit seines Wirkens in Schlesien und im Posener Lande um 1373 hat er sich viele Anhänger gewonnen, was einen Ausdruck unter anderem in der Bulle des Papstes Gregor XI., die ihn zu fangen befiehlt, gefunden hat. Von dem grossen Einfluss, den seine Ideen in Polen ausgeübt haben, zeugen zahlreiche Schriften von Jan Milicz, die in den Kloster- und Dombibliotheken zu Zagań und Nysa aufgefunden und demnächst der Universitätsbibliothek zu Wrocław übergeben wurden, wo sie auch jetzt aufbewahrt werden. Ein ähnliches Zeugnis legt das von Jan Milicz handgeschriebene Werk ab, welches sich in der Universitätsbibliothek der krakauer Alma Mater befindet.

Aleksander Rombowski

LEHRBÜCHER DER POLNISCHEN SPRACHE IN ALTEN BÜCHERSAMMLUNGEN IN WROCLAW

In vielen privaten Bibliotheken in Wrocław wurden zu alten Zeiten sehr viele Lehrbücher für polnische Sprache, sowie auch Gebetbücher und andere polnische Bücher aufbewahrt. Unter diesen Büchern gab es besonders viele schlesische Lehrbücher von solchen Verfassern, wie Roter, Dobracki, Ernesti und Schlag. Dies zeugt davon, dass in sehr vielen Häusern in Wrocław die polnische Sprache bekannt war. Polnische Lehrbücher befanden sich sowohl in bürgerlichen, als auch in adligen Häusern und schliesslich auch in Klöstern. Das polnische Buch wurde in Wrocław sehr hoch geschätzt; sogar polnische Lehrbücher wurden manchmal in Leder gebunden.

Mieczysław Pater

DIE POLITISCHE BEWEGUNG UNTER DEN KATHOLIKEN UND PROTESTANTEN IN SCHLESILIEN IM JAHRE 1866

Gegenstand dieser Betrachtungen sind die zwischen den beiden meinungsbildenden Kreisen Schlesiens bestehende Konflikte, und zwar jene, die zur Zeit des preussisch-österreichischen Krieges von 1866 zwischen den Katholiken und Protestanten auftraten. Die mit Österreich sympathisierenden katholischen Kreise, welche die grossdeutsche Orientierung unterstützten, verneinten zugleich durch ihre politische Haltung die kleindeutsche, preussische Konzeption betreffs der Vereinigung Deutschlands, welche, aus natürlichen Gründen, sehr lebendig unter den Protestanten war. Darüber hinaus waren von grosser Bedeutung die Traditionen der Zugehörigkeit Schlesiens zu der Habsburgischen Monarchie. Diese Traditionen führten dazu, dass die katholischen Kreise in Anbetracht des preussisch-österreichischen Krieges die Wiederkehr Schlesiens zu Österreich herbeisehnten und erwarteten. Dies geschah selbstverständlich schweigend, passiv, jedoch genügend deutlich, um es festzustellen. Die Protestanten waren durchaus anderer Auffassung.

Auf dieser Basis kam es zu den katholisch-protestantischen Streitigkeiten. Sie sind nicht vom professionellen Standpunkt aus, sondern von dem der Politik zu bewerten. Wahr ist, dass die professionelle Situation in Schlesien diesen rein politischen Konflikt determinierte; die professionellen Angelegenheiten wurden hier nämlich eng mit den politischen Interessen und Standpunkten verflochten. Die Analyse von Quellenmaterial ergibt, dass die protestantische Seite mehr aktiv und angreifend war. Sie liess sich an allerlei Zwischenfälle ein.

